

Obdachlose von der Straße lesen.

fiftyfifty

NEUER Preis:
1,90 Euro
davon 95 Cent
für den/die
VerkäuferIn

upsolo
kommt
wieder s.21

Tickets:
www.forum-freies-theater.de

19. Jahrgang Juni 2013



Interview mit Andi

+ **Verlosung** Freikarten und von der Band
handsignierte Bassgitarre + mit Hosen-Poster

KOSTENLOS:
fiftyfifty digital
1/2011 – 5/2013



oder: www.fiftyfifty-galerie.de/epaper/

Liebe Leserinnen und Leser!

Foto: Hans-Jürgen Bauer



Schirmherr: Franziskanerbruder
Matthäus Werner

Wir danken für Ihre Spende. Unser Spenden-Konto lautet: Asphalt e.V., Kontonummer 539 661 431 BLZ 360 100 43 Postbank Essen.

„Ich freue mich, dass es *fiftyfifty* gibt.“ Dies sagt kein Geringerer als der Bassist der Toten Hosen, Andi Meurer, im Interview in diesem Heft. Andi und seine Band-Kollegen haben unser Projekt schon häufig unterstützt - wie viele andere berühmte Menschen auch. Dies hat nicht zuletzt auch zum Erfolg unserer Zeitung und unserer vielen innovativen Projekte beigetragen. Immerhin: *fiftyfifty* ist eine der auflagenstärksten Straßenzeitungen von Deutschland. Und damit das auch so bleibt, freue ich mich, wenn Sie Ihren Freunden und Bekannten unser Heft und unsere Projekte ans Herz legen. Denn es lohnt sich, diese Zeitung zu kaufen und zu lesen. Sie unterstützen damit unmittelbar einen Menschen in Not und erhalten ein spannendes

Blatt, in dem Sie Informationen lesen, die Sie anderswo nicht bekommen. Und Sie tragen dazu bei, unsere Projekte aufrechtzuerhalten und auszubauen: unsere Wohnhäuser für Obdachlose (dort wohnen über 200 Menschen und wir bauen gerade 40 neue Plätze), unsere Wohnraumbörse (wir haben über 4.000 Obdachlose in Wohnungen vermittelt), unsere Beschäftigungshilfe, unsere Tierhilfe *Underdog* (für obdachlose Hunde und ihre menschlichen Freunde), unser beispielhaftes Integrationsprojekt *east west* für Armutsmigranten aus Osteuropa, die Armenspeisung, Obdachlosenfußball ... und vieles, vieles mehr. Weil alle Spenden ohne Abzug in die Projekte fließen und alle Kosten über den Verkauf dieser Zeitung gedeckt werden - was wohl einmalig in Deutschland ist -, mussten wir leider nach vielen Jahren der Preisstabilität unsere *fiftyfifty* zehn Cent teurer machen. Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis. Bitte bedenken Sie: Vom Verkaufspreis bleiben nach Abzug der Mehrwertsteuer und des Anteils für die Verkäufer (95 Cent) gerade einmal 80 Cent pro Zeitung, um alle Kosten (Redaktion, Layout, Streetwork, Büro etc.) zu decken. Ich hoffe, Sie lesen auch weiterhin buchstäblich Obdachlose von der Straße und tragen so zu einem wichtigen Projekt für Nächstenliebe und Solidarität bei. Wir brauchen Sie und Ihre Unterstützung.

Herzlichst, Ihr

Br. *Matthäus*

**Schnell anrufen,
schnell helfen!**



Dank-Ansage von Campino /
Die Toten Hosen.

09005011500

5 Euro für unsere Obdachlosenhilfe aus dem deutschen Festnetz (ohne Abzug. Keine Zusatzkosten!)

- 04 Zukunft denken – Neues wagen**
Projekte solidarischen Arbeitens machen Schule
- 05 Zwischenruf: Leoparden für den Emir**
- 06 Bahnfahren**
Zwei Siegerbeiträge vom Schreibwettbewerb „Heinspiel“
- 10 „Geld ist kein Parameter für Glück“**
Andi Meurer, Bassist der Toten Hosen, über seine Jugend, die Jugend von heute, die Fans, die Armut und das Engagement seiner Band für *fiftyfifty*
- 18 Ein bisschen Glück in Deutschland?**
Menschen bei *fiftyfifty* mit europäischem Migrationshintergrund

- 21 Schreibtisch, Familie, Weltgeschehen**
Christa Wolfs nachgelassene Tagebuchtexte 2001-2011

- 22 Ich als Kawenzmann**
Leseprobe von der Oberhausener Autorin und Sängerin Eva Kurowski

Außerdem

03 familienalbum, skott **08** marktplatz **09** bild einer ausstellung **15** kontrovers **16** splitter **19** straße **20** kultur **22** underdog **23** echo, zahl, impressum
Beilage: 8 Seiten – Social Design

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

Armenischer Künstler sägt für Obdachlose



Tigran Harutyunyan's Werkzeug ist die Kettensäge. Zwei von ihnen hat der armenische Künstler gebraucht, um sein letztes Werk zu beenden. Kettensäge Nummer 1 hat den riesigen Fisch, den der Künstler aus einem drei Meter langen und 70 Zentimeter dicken Baumstamm herausgesägt hat, nicht überlebt. Für Tigran Harutyunyan war der Trip nach Deutschland eine von vielen Reisen.



Tigran Harutyunyan: „Artur“ 2013
Skulptur 2,40 m x 0,70 m aus Roteiche
im Korpus mit Stechisen handsigniert
14.800 Euro, www.fiftyfifty-galerie.de

Einen riesigen Fisch hat Tigran Harutyunyan aus einem drei Meter langen und 70 Zentimeter dicken Baumstamm herausgesägt.

Hubert Ostendorf, Geschäftsführer der *fiftyfifty*-Galerie, hat „den Künstler mit dem unaussprechlichen Namen“ im November 2012 in Antalya kennengelernt. „Dort hat er am Strand passenderweise einen Fisch mit einer Kettensäge fabriziert und ich war gleich fasziniert von seiner Arbeit.“ Ostendorf ist immer auf der Jagd nach neuen Künstlern, die Werke für die Obdachlosenorganisation zur Verfügung stellen. Bisher hatte er es in erster Linie auf prominente Kunstschaffende abgesehen. Mit dem 42-jährigen Armenier betritt er Neuland. Der Gast ... hat sieben

Tage auf dem Hof des Möbeldesigners Thorsten Gehn in Hilden an seinem Fisch gesägt. Gehn, dessen hölzerne Sitzmöbel gefragte Objekte sind, ist der Obdachlosenorganisation seit langem verbunden. „Ich fand es spannend, zu sehen, wie der arbeitet“, sagt Gehn. Er hat dem Armenier den passenden Baumstamm besorgt. ... Tigran, der Absolvent der Kunstakademie Yerevan beschreibt seine Arbeiten als eine Kreuzung aus Tradition und Moderne, als „postmodern“. Seine Vorbilder seien „Michelangelo und Rodin“. Hubert Ostendorf schwärmt: „Seine kleinen Skulpturen aus Silber oder Bronze wirken altmeisterlich.“ ... Für den riesigen Fisch erhofft er sich Firmen oder Privatleute mit entsprechend Platz. „Der würde sich im Vorraum eines Schwimmbads gut machen oder im Flur eines öffentlichen Gebäudes.“ **ff**

Ilka Platzek, Rheinische Post



www.berndt-kott.de

Vernünftiges Wirtschaften ist möglich. Immer mehr Beispiele weltweit beweisen es.



Foto: Mitoš Djurić

Zukunft denken - Neues wagen

Ursula und Michael Sladek von den Elektrizitätswerken Schönau. Seit bald 16 Jahren versorgt das genossenschaftliche Unternehmen aus dem Schwarzwald eine wachsende Kundschaft deutschlandweit mit Ökostrom. Eine beispielhafte „Geschichte des Gelingens“.

Die Zeichen mehren sich, dass die Lähmung vorbei ist, dieses ohnmächtige Gefühl, dem wildgewordenen Kapitalismus restlos ausgeliefert zu sein. Über Jahrzehnte hinweg ist das Profitdenken in alle Lebensbereiche eingedrungen, vom Arbeitsplatz über die Lebensmittelindustrie bis zum Gesundheitswesen. Und stets wurde den Kritikern entgegengehalten, dass all dies aus „vernünftigen“ wirtschaftlichen Gründen so sein müsse. Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise hat die angebliche Vernunft dieses Systems gründlich entlarvt. Die Verunsicherung ist groß, aber gerade darin liegt die Chance, die Zukunft neu zu erfinden - und damit einfach schon einmal anzufangen. Ein Blick auf die Initiativen und Projekte zeigt: Es ist erstaunlich, was alles geht!

Geschichten des Gelingens

Der Sozialpsychologe Harald Welzer hat jahrelang in klugen Büchern Missstände analysiert, bis er feststellte, dass er damit kaum etwas bewegen konnte. Jeder weiß, dass Autoabgase die Luft verpesten, dennoch verzichten nur ein paar wenige Gutmenschen aufs Auto. Dort wo die Menschen jedoch sehen, wie gut es sich in einer autofreien Stadt leben lässt, ändern sie gerne ihr Verhalten. Nicht Moral bringt Veränderung, so Harald Welzers Erkenntnis in seinem neuen Buch „Selber denken“, sondern die praktische Anschauung. Darum hat er die

Stiftung für Zukunftsfähigkeit ins Leben gerufen. Auf ihrer Website www.futurzwei.org sammelt sie „Geschichten des Gelingens“. Wer sie liest, verpflichtet sich, eine davon weiter zu erzählen. Also:

„Veist Kleidergeschichten“ in Berlin ist mehr als ein Secondhandladen: Hier werden nur hochwertige und fair produzierte Kleidungsstücke gehandelt, deren Geschichte zu ihrer Aura gehört. Den Wegwerf-Klamotten, deren Dumpingpreise nur durch die gruseligen Produktionsbedingungen (man denke an die Fabriken in Bangladesch) möglich sind, werden bei Veist qualitätsvolle Einzelstücke entgegengesetzt, an denen die Besitzer lange Freude haben können.

Was auffällt bei den Geschichten des Gelingens: Vernünftiges Verhalten bedeutet nicht länger nur Verzicht oder Askese. Die Alternativen zum Discounter-Konsumelend sind durchaus lustvoll. Stadtgärten anzulegen macht ebenso viel Spaß wie eine Slow-Food-Schnibbel-Party, bei denen gemeinsam aus frischen Zutaten gekocht wird; Taschen, Möbel oder Kleider aus wiederverwendeten Stoffen sehen gut aus, sich mit eigenen Energieanlagen von den Stromkonzernen abzukoppeln, gibt ein gutes Gefühl, und selbstbestimmtes Arbeiten ist definitiv angenehmer als unter „chief officers“ zu buckeln.

Wirtschaft zum Glück

Eine Serie der Schweizer *WochenZeitung* (WoZ) sammelte Beispiele von alternativen Produktionsformen und brachte sie in dem Buch „Wirtschaft zum Glück“ heraus. Weltweit besichtigten die Reporter „glückliche“ Betriebe, von Kaffeebauern in Nicaragua über die Stadtgärtner

von Cleveland, die aus den Industriebrachen des einstigen Autostandorts Weinberge machen, bis zum Massagebetrieb der „sehenden Hände“, die zu blinden Masseurinnen gehören. Aus dem Mangel einen Vorzug machen, das gibt oft den Anstoß zur Idee für ein erfolgreiches Unternehmen. In den verarmten englischen Industriestädten waren die Menschen privaten Kreditgebern ausgeliefert, da die Banken den Habenichtsen nicht einmal mehr ein Konto zugestehen. Dagegen formierten sich die Sparvereine, bei denen jedermann mit geringen regelmäßigen Einlagen Mitglied werden und bei Bedarf einen Kredit beantragen kann. Mittlerweile macht der Erfolg der Sparvereine nicht nur den privaten Kreditgebern, sondern auch den etablierten Banken schwer zu schaffen.

Gleich mehrere Probleme werden durch die Firma Remei mit ihrer Stiftung BioRe an der Wurzel gepackt. Da gab es doch tatsächlich einen Textilfabrikanten, der beweisen wollte, dass Globalisierung auch

Jährlich werden über
200 Genossenschaften neu gegründet.

ohne Ausbeutung und ökologische Verheerungen möglich ist. Indische Baumwollproduzenten wurden geschult, damit sie auf nachhaltige Weise Bio-Baumwolle herstellen können. Es sind mittlerweile selbständige Bauerngenossenschaften, die prächtig gedeihen, da ihre Böden nicht verpestet sind und ihnen die Baumwolle zu fairen Preisen abgekauft wird. Auch die Weiterverarbeitung findet in biologisch geprüften Betrieben statt; so entstehen Stoffe und T-Shirts, die nur noch Käufer finden müssen, die bereit sind, dafür ein paar Euro mehr zu bezahlen. Zum Glück fanden sich mit Coop Schweiz und Coop Italien zwei (Genossenschafts-)Unternehmen als Abnehmer, so dass Remei sogar noch wachsen konnte: Mittlerweile bauen auch Betriebe in Tansania Biobaumwolle an - und die Produkte finden sich auch im Versandhandel von Greenpeace.

Natürlich sind ökologisch sinnvolle Produktionen und genossenschaftliche Betriebe keine neue Erfindung, aber in der aktuellen Krise leben sie neu auf. Derzeit werden jährlich über 200 Genossenschaften neu gegründet, zehn Mal so viel wie vor fünf Jahren. Viele Bürger und Bürgerinnen greifen zur Selbsthilfe, für sich und für andere: Sie nehmen die Zukunft in die Hand. **ff**

eva pfister

Bettina Dyttrich, Pit Wuhler (Hrsg.): *Wirtschaft zum Glück. Solidarisch arbeiten heute, weltweit.* Rotpunktverlag Zürich 2012, 22 Euro

Harald Welzer: *Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand.* S. Fischer Verlag 2013, 19,99 Euro
www.futurzwei.org

zwischenruf

von olaf cless

Leoparden für den Emir

Zwei griechische Olympioniken besuchten kürzlich das Emirat Katar und bekamen prompt Probleme. Nein, nicht wegen der Hitze. Auch nicht wegen Dopings. Über diesen Verdacht waren die beiden erhaben, denn es handelte sich bei ihnen um zwei antike Statuen. Das Problem war, dass sie nackt waren, wie das antike Statuen gern so an sich haben. Die Athleten waren für eine Ausstellung entsandt worden. Deren Organisatoren, treue Untertanen ihres Emirs Hamad bin Khalifa bin Hamad bin Abdullah bin Jassim bin Muhammed Al-Thani, der von sich auch nie mehr zeigt als Schnauzbart und Doppelkinn, wollten sie mit schwarzen Tüchern verhüllen. Das ist, als würde man die Berliner Symphoniker einladen und dem Publikum Ohrpfropfen verpassen. Oder Christo jeglichen Gebrauch von Stoff untersagen. In Athen war man verstimmt und holte die Olympioniken umgehend zurück. Auch Berlin gab seine Neutralität in dieser Angelegenheit auf und will nun die vielzitierte Kavallerie nach Katar schicken.



Hose runter, Profit rauf: Im Rüstungsgeschäft wird hart gerungen

Genauer gesagt 62 Kampfpanzer vom Typ *Leopard 2* und dazu noch 24 schwere Haubitzen – macht zusammen ein Geschäftsvolumen von rund 2 Milliarden Euro. Das Geschäft ist bereits in trockenen Tüchern, wie katarische Kunstexperten zu sagen pflegen, der geheim tagende, sozusagen blickdicht verhüllte Bundessicherheitsrat (mit Angela Merkel an der Spitze) hat es wieder einmal durchgewunken, zur Freude von Krauss-Maffei Wegmann, Rheinmetall, MTU und Konsorten. Zur Freude auch von Georg Wilhelm Adamowitsch, dem fleißigen Berliner Cheflobbyisten der Rüstungsindustrie, der übrigens welcher Partei angehört? Nun ja, der Partei von Sarrazin und Clement, die gerade 150 ruhmreiche Jahre feiert: der SPD. Wie im Fall von Katar, wo ja nicht nur antike Skulpturen verhüllt werden, sondern gern auch Talibankämpfer Unterschlupf erhalten, so machen wir es jetzt mit allen arabischen Gottesstaaten: Wir schicken rücksichtslos unsere Panzer und Kampffjets hin. *Leos, Dingos und Boxer* nach Saudi-Arabien. *Eurofighter* in die Vereinigten Arabischen Emirate. „Die Gespräche sind vielversprechend“, frohlockte im letzteren Fall der schneidige Minister Thomas de Maizière. Das war 2012. Jetzt las man allerdings, die USA würden 25 ihrer *F-16*-Kampffjets dorthin liefern. Heiliger Adamowitsch, was nun? Wenn doch die Griechen nur wieder so weit wären, dass man ihnen neue U-Boote andienen könnte! Aber die stehen jetzt nackicht in den Erbsen und haben nicht mal mehr Taschen für das Schmiergeld.

Das Team für Lebensqualität

Pflege- und Beratungs-
Team
Ralf Hansen



Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:

3 CERT 

- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

Telefon.: 0211 - 600 5200
Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

Bahnfahren

Siegerbeiträge Prosa und Lyrik
im Literaturwettbewerb
„Heinspiel“ – ausgerichtet vom
Fachbereich Germanistik
der Heinrich-Heine-Uni Düsseldorf
in Kooperation mit *fiftyfifty*



Foto: © WoGi - Fotolia.com

Ich hasste Bahnfahren. Meine letzte Zugreise war eine Weile her. Sie dauerte fünf Stunden, führte von Köln nach Berlin und war eine Katastrophe. Alles fing ganz toll an. Der Zug kam und er entfernte mich von Köln, was in jedem Düsseldorf ähnlich viele Endorphine freisetzt wie eine Tumorentfernung.

Das Glück endete. Gott strafte mich mit einer ICE-internen Zirkusvorstellung. Auf der anderen Seite des Ganges saßen zwei Blagen, deren Vater sie und mich mit einem tragbaren DVD-Player ohne Kopfhörer beglückte. Es liefen japanische Animes, in denen kreischende Mädchen mit gigantischen Augen durch Farbexplosionen hopsen. Am Ende ist man blind durchs Bild und taub durch den Ton. Ich wollte irgendwas werfen. In meiner Tasche fand ich jedoch nur ein halbes Snickers und befürchtete dessen mangelnde Letalität.

Einen offenen Kampf mit den beiden Vierjährigen galt es aufgrund des Vaters zu vermeiden. Er schaute immer grimmig. Ich vermutete eine Gesichtslähmung. Als er seiner Tochter erklärte, was Bobo der Elefant aus dem Malbuch mit dem Ball auf seinem Rüssel anstellte, sah er aus, als erkläre er den Holocaust.

Dann war da mein Sitznachbar. Er stank nach Bier. Biergestank um 6:43 Uhr sagt viel über den Verursacher aus. Dann beschloss er, den Gestank zu bekämpfen. Lobenswert. Sein Plan war Kaugummi. Fruchtkaugummi. Sechs bunte Streifen knibbelte der Clown aus dem Papier und stopfte sich die ganze Palette rein. Das Bier verflog in Sekunden und wich einer Wolke, die nach chemisch-exotischem Obstcocktail roch. Ich hielt mein Ohr an die Klimaanlage unterm Fenster und hoff-

te, wü-
r-
betä-
u-
schmerzen.
Anime-Hölle zu
chu-Geschrei über-
lauter Technomusik.
meinem Rucksack ein. Ich schmierte die halbe Pulle zwischen Mund und Nase. Ich sah aus wie ein schwitzender Rentner – dafür roch ich nur noch Lavendel und hörte nichts mehr.

Schräg vor mir bereiteten zwei junge Frauen Essen zu. Mich überkam hungriger Neid. Dann erblickte ich, was sie aßen. Selbermachen ist gesund. Brote selbermachen ist richtig gesund! Und günstig. Ungünstig ist, den Aufschnitt in ursprünglicher Form dabei zu haben – in Form eines gigantischen Blocks Gouda. Große Mengen Essen waren ein Plus, aber ein wassermelonengroßes Stück Hartkäse? Im Zug? Für eine Sekunde hoffte ich, sie würden einfach reinbeißen. Dann holten sie aber doch Werkzeug hervor: Einen Käsehobel. Mein Magen knurrte. Nie hatte ich mir so sehr einen Laib Käse samt Hobel herbeigesehnt.

Auf zum Speisewagen!
Ich stand im Bordbistro. Ein guter Name für drei Stehtische. Es gab Bio-Currywurst und Brot mit Bio-Feta. Ich bestellte ein Balisto und zahlte ähnlich viel wie fürs Ticket. „Ein feiner Spaß, so eine Zugfahrt“, dachte ich und ging zurück zu meinem Platz.

Ich stand im Bordbistro. Ein guter Name für drei Stehtische. Es gab Bio-Currywurst und Brot mit Bio-Feta. Ich bestellte einen Müsliriegel und zahlte ähnlich viel wie fürs Ticket.

Auf zum Speisewagen!
Ich stand im Bordbistro. Ein guter Name für drei Stehtische. Es gab Bio-Currywurst und Brot mit Bio-Feta. Ich bestellte ein Balisto und zahlte ähnlich viel wie fürs Ticket. „Ein feiner Spaß, so eine Zugfahrt“, dachte ich und ging zurück zu meinem Platz.

„Kann ich auch was haben?“, die männliche Hälfte der nervigen Blagen von gegenüber stand mit ausgestreckter Hand neben mir und starrte meine Schokolade an. Ich fühlte mich wie die Leute bei Jurassic Park, die beim T-Rex stillhielten und hofften, dass er ging! Der Junge war kein dummer Dinosaurier. Dumm vielleicht. Kein Dinosaurier. Er ging nicht. Ich schwankte zwischen „verpiss dich“ und „schieb ab“.

„Klar, sehr gerne“, sagte ich und verschenkte mein Balisto. Ich war einfach zu nett.

„Drecksblagen“ sagte mein wie alles nach Lavendel duftender Sitznachbar, als das Kerlchen wieder auf seinem Platz saß. „Gehen mir seit zwei Stunden auf den Sack mit ihren scheiß DVDs. Kaugummi?“, er hielt mir einen silbernen Streifen hin.

Ich lehnte dankend ab. Meine Unterstellung, wer um 7 Uhr nach Bier stank, sei ein Vollidiot, bestätigte sich bald. Früher sei ein Zug mit solchen Leuten nach Auschwitz gefahren, sagte er. Mutiger Kommentar. Immerhin hätte ich Jude sein können! Oder schwarz! Ich schaute meine Hände an. Schwarz vielleicht nicht.

Mein neuer Freund erzählte noch mehr Schund, bevor er endlich ausstieg. Platz für mich. Fast. Plötzlich saß der Balistodieb neben mir. Seine kurzen Beine baumelten runter. Er starrte mich an.

„Ich bin Kai. Wer ist Auschwitz?“, fragte er.

Ich dankte gedanklich dem Kaugummikameraden. Einem Vierjährigen die Judenvernichtung erklären. Groß. Ich entging der Situation, indem ich behauptete, ich sei Auschwitz. Ich grinste. Er würde überall erzählen, Auschwitz sei toll, wegen der Süßigkeiten.

Kai nervte. Ich beschloss das „Wer am längsten still sein kann“-Spiel mit ihm zu spielen. Kai verstand das Spiel nicht und laberte weiter. Er wollte mir von Bobo dem Elefanten erzählen. Mein neuer Plan war auf Gespräche mit Frauen zugeschnitten. Ich nickte in regelmäßigen Abständen mit dem Kopf und stellte mir vor, ich sei weg. Eine tolle Taktik, die scheiterte, wenn jemand Fragen stellte. Kai stellte Fragen. Es war Zeit für einen soziologischen Versuch.

Ich erzählte Kai einfach Blödsinn. Ich hatte mich immer gewundert, was passierte, wenn man seinem Kind einfach Quatsch beibrachte. Man könnte Worte vertauschen. Bald würde es auf die Pizza zeigen und sagen „Ich will auch was von dem Gaul“. Niemand würde ein Wort verstehen. Nur ich stünde in der Ecke und würde grinsen, bis ich realisieren würde, dass mein Kind ein Vollidiot ist. Kai war nicht mein Kind.

„Wie schnell kann der Zug fahren?“, fragte er.

Ich blickte auf die Anzeige am Ende des Wagons.

„25 Kilogramm“, antwortete ich.

Kai sah mich erstaunt an. „Das ist schnell“, stellte er fest. Ich nickte.

„Kannst du auch Zug fahren?“, war seine nächste Frage.

Ich nickte wieder. „Natürlich!“, antwortete ich. „Ich fahr den Zug doch gerade“, fügte ich hinzu.

Kais Augen wurden groß. „Wirklich?“, fragte er.

„Ja klar“, erwiderte ich. „Hier ist das Lenkrad!“ - Ich zeigte auf den Vorhang.

„Kai, kommst du bitte?“, Kais Vater missfiel mein Feldversuch.

„Tschö Auschwitz“, sagte Kai. „Fahr ein paar Kilogramm schneller!“, bat er noch und wandte sich um. **ff**

Nils Pfennig

Die Frühjahrstür

Wer kann; wer geht, wenn ich nicht geh'
Zur Frühjahrstür, die offen steht
Und Stege freigibt; kleine Wege;
Erschaffen durch den Federkiel; der
Briefe schrieb; versiegelt küsste;
Der brach und stach das Pergament,
Als wenn er Botschaft hassen müsste

Ich kann; ich muss und werde schreiten
Auf freies Feld; das heimlich ich
Gar seh'; versteh', in meinem Sinn
Das Weh; Beginn, vielleicht doch Sinn; mir -
In dir - wird ein Gewinn

Wer kann; wer geht, wenn ich nicht geh'
Zur Frühjahrstür, die offen steht
Und Quellen freigibt; große Wellen;
Beschworen durch des Mundes Klang; der
Worte formte; Zeichen setzte;
Der kam und nahm Verstandes Hauch,
Bald Träume zu den Sorgen hetzte

Ich kann; ich muss und werde schreiten
Auf freies Feld; dem heimlich ich
Gar lausch'; im Rausch, in meinem Wahn
Der Tausch; gar Bahn, vielleicht doch Wahn; mir -
In dir - doch angetan

Peter Maximilian Hulisz

AUTO SERVICE CENTER SUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisonelagerung

Meisterbetrieb der
Kfz-Immung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge
zu attraktiven Preisen

Eikerather Straße 131
40233 Düsseldorf
Telefon: (0211) 175 67 37
Fax: (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Für
Alt und Jung

Kaugummi? Biskuit? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91- 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

KUS

**Kfz-Sachverständigen-
und Ing. -Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KfzS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-
Einbauprüfungen
- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit

silberberger.lorenz

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-,
gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte,
gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:
seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –
www.sfm-arbeitsrecht.de

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200
kanzlei@sl-arbeitsrecht.de · www.sl-arbeitsrecht.de
Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara

The Metropolitan Opera **HD LIVE**

KLASSIK IM KINO

NEU IM UFA!

Saison 2013/2014 ab 5. Oktober live im UFA-Palast Düsseldorf!

Vorverkauf: 29 € auf allen Plätzen; Abendkasse: 30 €, Der Vorverkauf für alle Veranstaltungen läuft!
(Tickets nur direkt an der Kinokasse, keine Reservierung)

Alle 10 Liveübertragungen entnehmen Sie unserer Webseite!

am HBF, Worringer Str. 142 | Weitere Informationen unter
Tel: 0211/630 67 01 | www.ufa-duesseldorf.de

MICHAEL ROTH
Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

Herzwerk  **Deutsches Rotes Kreuz**
Aktiv gegen Armut im Alter

Herzwerk hilft!
Kennen Sie Menschen, die Hilfe brauchen?

Melden Sie sich!
Wir helfen. Schnell, diskret und unbürokratisch.

Tel. 0211 2299-2000 www.herzwerk-duesseldorf.de

Aikido
Harmonischer Weg der Lebensenergie
Training für Erwachsene und Kinder

Aikido Netzwerk
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller
www.aikido-net.de, info@aikido-net.de, 0211-75849450

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern? Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2-3 Stunden. Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

 **SKFM**
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

 **MIETER VEREIN Düsseldorf**

BERATUNG UND SCHUTZ IN MIET-ANGELEGENHEITEN

Oststraße 47
Tel. 1 69 96-0
www.mieterverein-duesseldorf.de
info@mieterverein-duesseldorf.de

 **DMB**
Deutscher Mieterbund e.V.

 **Tierschutzverein Düsseldorf e.V.**

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle: Fürstenwall 146, 40217 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 13 19 28
Clara-Vahrenholz-Tierheim: Rüdigerstraße 1, 40472 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00) Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TausendundeinBuch
Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

Der ganze Klapheck

Das Museum Kunstpalast in Düsseldorf stellt das Werk von Konrad Klapheck vor.

Konrad Klapheck,
Autobiographie, 1983,
Öl auf Leinwand,
229 x 370 cm, Prada
Collection, Mailand, ©
Konrad Klapheck, VG
Bild-Kunst, Bonn



Wie schön, dass jetzt im Rheinland die Malerei von Konrad Klapheck zu sehen ist! Klapheck genießt weltweite Anerkennung, obzwar er mit seiner nüchtern präzisen Malerei isolierter Gegenstände ein Einzelgänger ist; nur bedingt lässt er sich solchen Stilrichtungen wie Hyperrealismus, Surrealismus oder Pop Art zuordnen. Dabei scheint alles so klar: Konrad Klapheck, der 1935 geboren wurde, an der Kunstakademie in Düsseldorf als Professor gelehrt hat und hier auch lebt, malt seit Mitte der 1950er Jahre Maschinen und Apparaturen, die aus unserem Alltag stammen. Seit 1997 entstehen daneben Figuren-Szenen, oft im heimeligen Innenraum, manchmal an öffentlichen Plätzen, darunter Bühnen mit Jazz-Musikern, wobei die Gliedmaßen der Personen in der metallischen Strenge der Maschinen gemalt sind. Über allem liegt eine sachliche Ruhe. Aber die Geschehnisse sind alles andere als stumm, auch nicht die Maschinen selbst. Sie verwandeln sich in der Malerei zu Monstren oder entfalten einen doppelbödigen Charme, der sich mit menschlichen Charakterzuweisungen und Kühle, Erotik, Sanftheit oder Gewalt in Verbindung bringen lässt und mitunter Erlebnisse der Kindheit wachruft. Ja, Klapheck hält uns einen Spiegel vor, wozu die Bildtitel - etwa: „Stimme des Gewissens“, „Die Diva“, „Der Schürzenjäger“ - beitragen. Er beschränkt sich bei den Apparaturen auf ein Dutzend Grundtypen, die er überlebensgroß vor einem einfarbigen Lichtraum auf ihre Basisformen hin stilisiert.

In der Ausstellung in Düsseldorf wird der Betrachter vom Gemälde „Autobiographie“ empfangen. Die Darstellung eines Motorrades ist gleichmäßig an drei Seiten beschnitten und nimmt das gesamte Format ein. Klapheck hat das Innenleben freigelegt, aber ohne Gehäuse ist die Konstruktion nicht stabil. Die Ausrichtungen des Strahlers und der Lenkstange erwecken den Eindruck zweier Augen; ein zweiter Sattel ermöglicht, eine weitere Person mitzunehmen. Und dann sind da die versteckten Anspielungen: Der Zylinder bezieht sich auf das Bild „Souvenir de Dieu“ des Surrealisten Max Ernst und der Kettenkasten erinnert an Pegasus, das geflügelte antike Götterpferd. Aber lässt die kühle Technik nicht auch an ein Jazz-Orchester mit Vibraphon, Schlagzeug und Trompete denken? Wie selbstironisch ist der Markentitel „Star“? Und schwingt im Verzicht auf Buntfarben nicht die Sachlichkeit eines Beamten mit? Und dann wird klar, wie humorvoll und tiefgründig alles ist und dass Klapheck nicht nur ein hervorragender Maler und Bildfinder, sondern auch ein poetischer und überaus unterhaltsamer Erzähler ist. Chapeau! **ff**

Thomas Hirsch

Konrad Klapheck, Bilder und Zeichnungen, bis 4. August im Museum Kunstpalast im Ehrenhof in Düsseldorf, Di-So 11-18 Uhr, www.smkp.de



Jan de Vries

Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5
40215 Düsseldorf
Telefon 0211 - 37 21 62
jan.de-vries@t-online.de

www.jan-de-vries.de

INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



www.wtk-waermetechnik.de

Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950

„Geld ist kein Parameter für Glück“

Andi Meurer, Bassist der Toten Hosen,
über seine Jugend, die Jugend von
heute, seine Fans, die Armut und das
Engagement der Hosen für *fiftyfifty*



?: *Andi, man liest, du hattest als Jugendlicher mächtig Krach mit deinem Vater. Er hatte deine erwachte Leidenschaft für Punk abgelehnt und dich rausgeschmissen. Wie war das damals?*

!: Das war der klassische Generationenkonflikt. Mein Vater, der den Krieg mitgemacht hat, konnte nicht verstehen, dass wir nicht wertgeschätzt haben, was er aufgebaut hat. Er war Verlagskaufmann, hat bei Axel Springer gearbeitet, und das war auch seine politische Heimat. Er mochte meine Musik nicht und auch nicht meine Klamotten. Am Ende bin ich zu Hause rausgeflogen, weil Campino und ich uns die Haare gefärbt hatten. Campino bekam Hausverbot und ich bin zu einem Freund gezogen. Ich war damals 16 Jahre alt.

?: *Wie ist dein Verhältnis zu deiner Familie heute?*

!: Auf Drängen meiner Mutter bin ich nach etwa einem Monat wieder zu Hause eingezogen. Das Verhältnis zu meinem Vater hat sich mit der Zeit sehr verbessert. Ich habe begriffen, dass er im Grunde nur das Beste für mich wollte und er hat verstanden, dass nicht alles, was ich tat, schlecht war. Mit dem wachsenden Erfolg der Toten Hosen war er dann sogar irgendwann sehr stolz auf mich. Mein Vater ist mittlerweile gestorben, aber meine Mutter geht mit ihren 82 Jahren immer noch gerne auf unsere Konzerte.

?: *Die Jugendlichen von heute sind eher brav und angepasst. Brauchen wir wieder mehr Punk im Land?*

!: Ich finde, auch heute gibt es viele junge Leute, die sich engagieren. Generell sehe ich die Jugendlichen nicht als angepasst. Es gibt viele, die ihren Mund aufmachen. Und das ist auch gut so.

?: *Am Anfang hast du nur zwei Saiten deiner Gitarre benutzt. Und Notenlesen konnte bei den Hosen auch keiner – angeblich ist das bis heute so geblieben. Wie komponiert ihr eure Songs?*

!: Stimmt, ich habe zwei Saiten von meinem Bass abgemacht. Das sah auch cooler aus. Das war ja das Schöne am Punk. Wir konnten eine Band machen und Musik ohne musikalische Ausbildung. Wir haben den Dilettantismus geradezu gepflegt. Natürlich hatten wir dennoch den Ehrgeiz, so gut wie möglich zu sein. Und wenn du von unten herkommst, hast du viel Luft nach oben. Und was die Noten betrifft: Man muss keine Noten lesen können, um auf eine gute Melodie zu kommen. Die kann man auch ohne Noten im Kopf haben und wenn wir ein Lied im Proberaum schreiben, halten wir es fest, indem wir es aufnehmen.

?: *Die Toten Hosen sind ja mittlerweile auch Mainstream und in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Ihr seid gefragte Interviewpartner, macht euch stark gegen Rassismus. Man hört auf euch. Was ist deine persönliche Botschaft an die Menschen?*

!: Mainstream, was soll das sein? Wir haben

immer gemacht, was wir wollten. Wenn es vielen gefällt – umso besser. Aber vor allen Dingen müssen wir absolut dahinter stehen. Wenn man auf einen Hit schießt, funktioniert es sowieso nicht. Als Band hast du glücklicherweise die Möglichkeit, dich zu bestimmten Themen zu äußern und auch gehört zu werden.

Nimm etwa „Sascha“, unseren Song gegen rechte Gewalt. Die Republikaner wollten uns damals verklagen, weil wir sie angeblich verunglimpft haben. Oder „Europa“ auf unserer Platte „Ballast der Republik“. Es greift das Flüchtlingsthema auf und die skandalöse Art und Weise wie unsere Regierungen damit umgehen.

?: *Andi, du bist im letzten Jahr 50 geworden. Hättest du dir je träumen lassen, dass der Erfolg der Toten Hosen so lange andauert? Wie fühlt es sich an, im – gelinde gesagt – nicht mehr allzu jungen Alter auf der Bühne zu stehen? Wenn man eure Konzerte sieht, dann fragt man sich auch: Wie lange schaffen die das noch?*

!: Niemand kann sagen wie lange es noch weiter geht. Es ist ein Geschenk, dass es die Hosen nach 30 Jahren immer noch gibt und die Leute uns immer noch hören wollen. Du weißt nie, was dir widerfährt. Zum Beispiel Wölfi: Wegen eines Bandscheiben-Vorfalles konnte er nicht mehr Schlagzeug spielen und daher nicht mehr mitmachen. So was kann sehr schnell gehen.

?: *Gerade junge Leute lieben eure Musik ...*

!: Ja, das ist ein Glücksfall. Dass die unsere Texte gut finden, freut uns besonders. Junge Leute sind für unsere Konzerte sehr wichtig. Die geben einfach mehr Gas als die älteren Semester.

?: *Die Punk-Bewegung war im Ursprung ja auch politisch. Seid ihr eine politische Band?*

!: Natürlich haben wir unsere Ansichten und betrachten uns als politische Band. Allerdings haben wir uns nie für Parteien einspannen lassen.

?: *Die Schere zwischen Arm und Reich geht in unserer globalen Welt*



VERLOSUNG

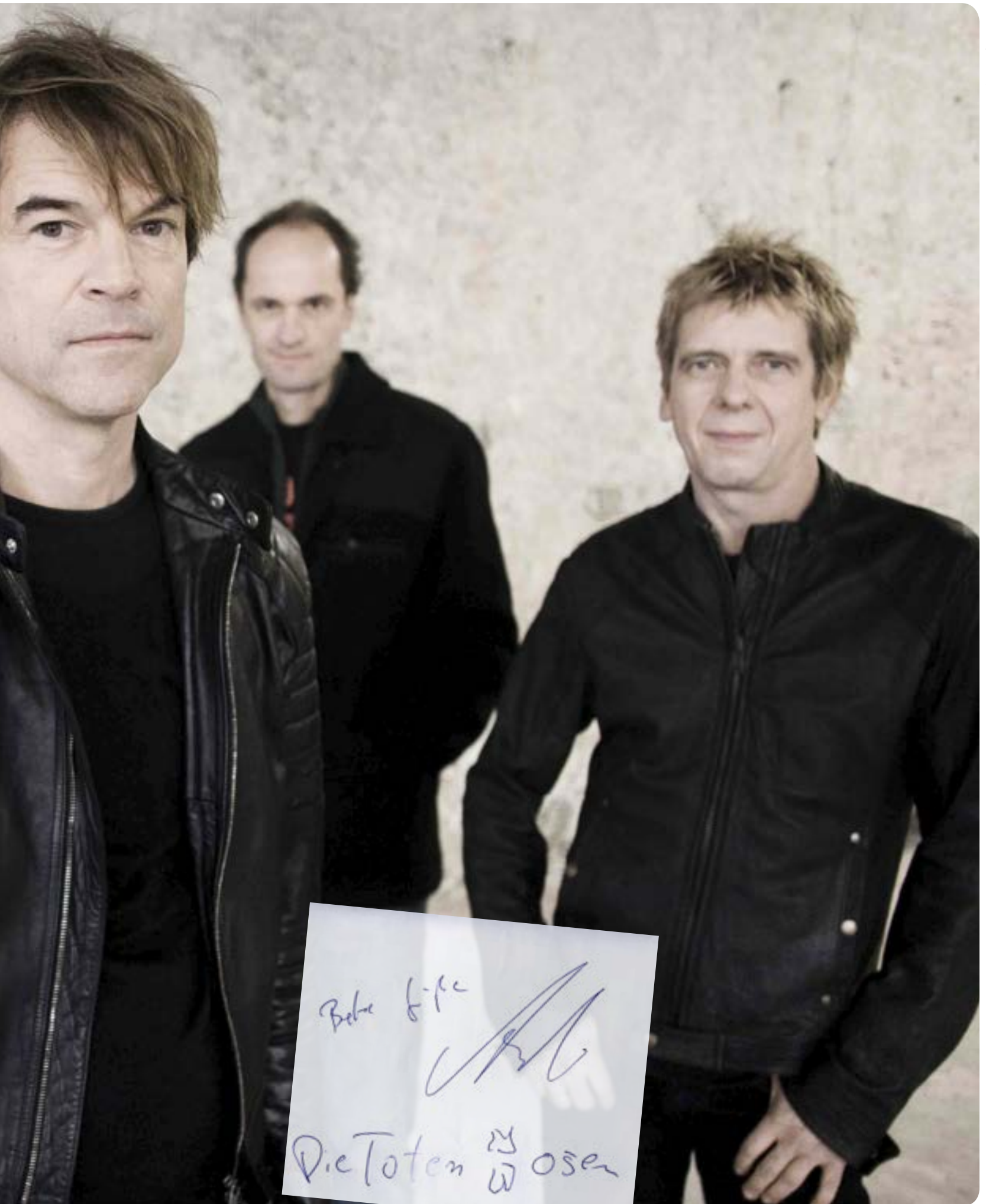
fiftyfifty verlost:

3 x 2 Freikarten
für das ausverkaufte
Konzert der Toten Hosen
am 12. Oktober
in der esprit Arena Düsseldorf
und einen Andi-Meurer-Bass,
von allen Band-Mitgliedern
handsigniert.

**Mitmachen auf
www.fiftyfifty.de!**

Und dort begründen, wer
warum gewinnen will. Der
originellste Text gewinnt.





Bebe f-ke
[Signature]
Die Toten Hosen

Andi Meurer, 50 Jahre, Bassist der Toten Hosen: „Ich freue mich, dass es *fiftyfifty* gibt“

immer weiter auseinander, es gibt immer mehr Armut. Hast du eine Idee davon, was sich ändern müsste?

!: Die Bundesregierung hat gerade den Armutsbericht geschönt - das ist ein Skandal. Deutschland ist ein reiches Land, hier dürfte es eigentlich gar keine Armut geben. Ich habe nichts gegen höhere Steuern für Gutverdienende, wenn das Geld im sozialen Sektor ankommt. Aber ich habe Probleme mit großen Firmen, die Gewinne ins Ausland verschieben, um Steuern zu sparen. Das ist eine Frechheit.

?: *Was bedeutet dir Geld?*

!: Geld ist kein Parameter für Glück. Aber natürlich ist es hilfreich, wenn man sich keine Sorgen um Essen machen muss und ein Dach über dem Kopf hat. Mit Geld kann man eine Menge machen. Auch Gutes.

?: *Was ist für dich wertvoll im Leben?*

!: Zuerst meine Familie und meine Freunde und ganz besonders

„Aber ich habe Probleme mit großen Firmen, die Gewinne ins Ausland verschieben, um Steuern zu sparen. Das ist eine Frechheit.“

meine Frau. Dann aber natürlich die Toten Hosen, die nun weit mehr als die Hälfte meines Lebens bestimmen. Es ist schon etwas Besonderes, wenn man das, was man sehr gerne tut, auch noch zu seiner Lebensaufgabe machen kann. Die Toten Hosen und unser gesamtes Umfeld sind sowieso so etwas wie eine Familie, auch wenn es da das eine oder andere mal kracht, möchte man sie doch auf keinen Fall missen.

?: *Die Toten Hosen haben fiftyfifty immer wieder unterstützt: Breiti hat einen Obdachlosen-Text für ein Hörbuch gelesen, Campino einen Kinospot für uns eingesprochen, es gab Interviews, Freikarten, T-Shirts ... Und jetzt bist du da. Das ist eine große Anerkennung für unsere Arbeit. Wie denkst du über fiftyfifty?*

!: Ich freue mich immer, wenn ich einen eurer Verkäufer sehe. Ich finde es positiv, dass eure Leute etwas für Geld tun, eine Zeitung ver-



Foto: wikipedia



DÜSSELDORFER LITERATURTAGE IM ZAKK

Mi 12.06. 20:00h WIGLAF DROSTE & DANNY DZIUK
Als Duo unglaublich witzig, scharfzüngig und pointiert satirisch.
WK 12,- / AK 15,-

Do 13.06. 15:00h LESEZELT AUF DER KÖ
Bis Sonntag werden hier täglich Krimis, Slams, Songwriting, Tragisches und Komisches von Düsseldorfer AutorInnen präsentiert!
Eintritt frei

Sa 15.06. 15:00h REISEBILDER: ANDREAS STICHMANN LIEST AUS "DAS GROßE LEUCHTEN"
Ein Roman voller Liebe, Sex, Abenteuer und parallelen Dimensionen.
Im/ vor dem Theatermuseum.
Eintritt frei

Di 18.06. 20:00h FRANK GOOSEN: MEIN ICH UND SEINE BÜCHER
Ein Querschnitt durch die Werke des Bestseller-Autors.
WK 14,- / AK 17,-

Sa 22.06. 15:00h REISEBILDER: ABBAS KHIDER LIEST AUS "BRIEF IN DIE AUBERGINENREPUBLIC"
Abbas Khider verbindet das Tragische mit dem Komischen, das Groteske mit dem Alltäglichen. Im/vor dem Theatermuseum.
Eintritt frei

So 23.06. 11:00h POETISCHE GENE: EUGEN & NORA GOMRINGER
Eugen Gomringer, der "Vater der konkreten Poesie" trifft auf seine Tochter, die als Meisterin der gesprochenen Lyrik gilt.
WK 10,- inkl. Frühstück

Sa 29.06. 15:00h REISEBILDER: ANNETT GRÖSCHNER LIEST AUS "MIT DER LINIE 4 UM DIE WELT"
Mit der Linie 4 durch New York oder Minsk, Alexandria, Buenos Aires oder Dresden! Im/ vor dem Theatermuseum.
Eintritt frei

zakk.de /// Fichtenstr. 40 /// Düsseldorf



kaufen. Das hat etwas mit Würde zu tun. Wir von den Toten Hosen wissen, dass *fiftyfifty* eine sehr gute Arbeit macht: Mit der Zeitung, der Betreuung, den Wohnprojekten und dem politischen Engagement gegen Ausgrenzung. Gut, dass wir so was haben.

?: *Die Toten Hosen sind erfolgreicher denn je. Eure Lieder sind Hymnen, die kommende Tour „Krach der Republik“ war in kürzester Zeit ausverkauft. Was ist es für ein Gefühl, auf der Bühne zu stehen und zu erleben, wie die Leute eure Songs mitgrölen?*

!: Es gibt Momente, die besonders sind. Live-Konzerte sind so etwas. Wo du direkt wiederbekommst, was du gibst. Es ist das Schönste für mich, auf der Bühne zu stehen. Besonders, wenn man mit neuen Liedern unterwegs ist - das ist ein ganz großer Moment.

?: *Kein Interview ohne eine Frage zu Fortuna. Sie haben es gerade ziemlich vermasselt.*

!: Dass wir die 1. Liga nach nur einem Jahr wieder verlassen müssen ist natürlich bitter. Aber ich bin guter Hoffnung, dass wir den direkten Wiederaufstieg schaffen können. Die Fans sind in jedem Fall erste Liga und es war schön zu sehen, mit welcher Leidenschaft

„Wir von den Toten Hosen wissen, dass *fiftyfifty* eine sehr gute Arbeit macht: Mit der Zeitung, der Betreuung, den Wohnprojekten und dem politischen Engagement gegen Ausgrenzung.“

sie das Team auch in der Rückrunde unterstützt haben. Der Abstieg ist natürlich traurig. Aber in den letzten Jahren wurde bei Fortuna wirklich gute Arbeit geleistet, auch was die Finanzen angeht. Somit bin ich optimistisch, was die Zukunft angeht.

?: *Und was wünschst du dir persönlich für die Zukunft?*

!: Es klingt vielleicht banal, ist aber richtig: gesund bleiben, und das, was ich mache, mit Spaß weitermachen. Für dieses Jahr wünsche ich mir, dass wir unsere lange Live-Tournee gut hinbekommen. **ff**

Die Fragen stellte Hubert Ostendorf/Skript: Gül Seven.

Jeder dritte Deutsche glaubt, dass Menschen, die von Hartz IV leben, sich vor der Arbeit drücken.

Brauchen wir mehr Sozialstaat?

Ja

... denn die Kosten für Hartz IV sind doch ein Witz

Der Neoliberalismus ist uns als Chance für mehr Eigenverantwortung verkauft worden, stellt aber eine Kampfansage dar: Die Menschen wurden zu Konkurrenten gemacht und in den Wettbewerb geschickt. In diesem Wettbewerb gibt es glasklar ökonomische Verlierer, die neuen Armen und Langzeitarbeitslosen. In einem Land wie Deutschland ist die Armut kein Schicksal, sondern entsteht, weil zuvor die Arbeitnehmerrechte zu Gunsten der Wirtschaftselite ausgehöhlt worden sind: Die sozialversicherte Arbeit ist zerstört worden und je weniger man für Arbeit bezahlen muss, umso mehr Profit wird gemacht. Das alles wird nebenbei von den Steuerzahlern finanziert - etwa für Subventionen, Steuererleichterungen und die Zahlung von Hartz IV-Regelsätzen für Berufstätige, die nicht von ihrem Lohn leben können. So bezahlen die Arbeitnehmer für den Abbau ihrer eigenen Rechte, damit die Shareholder dann alles, was die anderen geleistet und erarbeitet haben, unter sich aufteilen können. Dazu zählt, wie viel Geld der Allgemeinheit durch großzügige Steuergeschenke an Reiche und Unternehmen und durch Steueroasen flöten geht, da kommen schließlich einige hundert Milliarden Euro zusammen. Im Vergleich dazu sind die Kosten für Hartz IV ein Witz. Die Reichen sind die wahren Sozialschmarotzer.

Kathrin Hartmann, Autorin des Buches „Wir müssen leider draußen bleiben“

Nein

... denn mehr Hartz IV belastet die Arbeitenden

Es gibt Hartz-IV-Empfänger, die verzweifelt einen Job suchen und denen man mehr Geld gönnen würde. Es grenzt an Menschenverachtung, Bezieher von „Hartz IV“ und Sozialhilfe pauschal als „Unterschicht“ zu bezeichnen. Denn in dem Begriff schwingen zugleich auch Verwahrlosung und Resignation mit. Allerdings gibt es diese bittere Realität: Langzeitarbeitslose mit ungenügender Ausbildung und häufig noch mit gesundheitlichen Handikaps, die jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufgegeben haben - und damit auch sich selbst. Die sich hängen lassen, den Fernsehapparat zum Lebensmittelpunkt machen und sich selbst um ihre Kinder kaum noch kümmern. Aber es gibt auch Hunderttausende Männer und Frauen, die hart arbeiten und trotzdem kaum mehr Geld haben als ihre vom Sozialstaat versorgten Nachbarn. Höhere Hartz-IV-Sätze lösen deshalb kein Problem, sondern schaffen nur neue. Höhere Hartz-IV-Sätze bedeuten höhere Steuern für die Arbeitnehmer oder höhere Schulden zulasten unserer Kinder. Höhere Hartz-IV-Sätze verleiten mehr Menschen dazu, nicht mehr zu arbeiten. Warum sich in einem niedrig bezahlten Job anstrengen, wenn man ohne Arbeit genauso viel Geld bekommt? Höhere Hartz-IV-Leistungen führen zwangsläufig zu mehr Hartz-IV-Empfängern. Wenn bei Wahlen Hartz-IV-Empfänger, Rentner und andere vom Staat Versorgte die Mehrheit bilden, dann entscheiden die Nicht-Arbeitenden, wie viel die Noch-Arbeitenden zu zahlen haben. So würde aus dem Sozialstaat eine höchst unsoziale Gesellschaft.

Hugo Müller-Vogg, Kolumnist der Bild-Zeitung (u.a.)

Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



Diktat Fünf!

Wenn Tim groß ist,
will er Informatiker werden.

Tim war nie schlecht in der
Schule. Nur beim Schreiben



machte er viele
Fehler. Seine
Eltern waren ratlos
– bis sie auf das
LOS stießen. Tims
Mutter vereinbar-
te sofort einen
Gesprächstermin.

Erfolg in der Schule

Dank erster Fort-
schritte ist Tim
nun wieder richtig
motiviert. Schließ-
lich will er mal
Informatiker werden – und dafür,
das weiß Tim genau, braucht er
gute Noten.

Über den individuellen Förder-
unterricht für Ihr Kind inform-
tiert Sie Klaus Ehling, LOS
Düsseldorf,
Telefon 0211 3238338.



Herbe Kritik an Tafeln

(RP/ff). „Es kann nicht sein, dass die Zahl der Tafeln
so exorbitant gestiegen ist“, sagt der Bereichsleiter der



Foto: Bad Homburger Tafel e.V.

fiftyfifty-Mitgründer Hubert

**Ostendorf kritisiert die politische
Zurückhaltung der Tafeln. „Damit
machen sie sich zu Komplizen des
staatlichen Sozialdumpings.“**

Lebensmittelverteilung nicht aus der Verantwortung
entlassen wird.“ Die Zahl der Tafeln hat sich seit der
Einführung von Hartz IV in Deutschland mehr als
verdoppelt. 2004 gab es 430 Standorte, aktuell sind
es 906 – und mit 163 Standorten liegt NRW an der
Spitze. Rasch befürchtet, dass sich die Tafel-Kunden
zu sehr auf die Gratis-Warenausgabe verlassen. „Wir
wollen, dass die Menschen würdig leben und sich
nicht von milden Gaben abhängig machen“, sagt er.
„Unser Land soll nicht zum Almosenstaat verder-
ben.“ Auch andere Wohlfahrtsverbände kritisieren
das Prinzip. „Lebensmittelausgaben sind keine In-
strumente der regulären Existenzsicherung“, sagt
der Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege NRW,
Hermann Zaum. „Sie dürfen nicht dauerhaft etabliert
werden.“ Die Tafeln werden in diesem Jahr 20 Jahre
alt und von 50.000 Freiwilligen in mehr als 3.000 Ta-
felläden getragen. Sie unterstützen etwa 1,5 Millionen
Bedürftige, darunter 17 Prozent Rentner, 30 Prozent
Kinder und Jugendliche sowie 53 Prozent Erwachse-
ne im erwerbsfähigen Alter, vor allem Spätaussied-
ler, Migranten und Sozialgeld-Empfänger. Auch der
Vorstand der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe,
der Grevenbroicher Uwe Becker, empfindet die Zahl
Bedürftiger als „deutlich zu hoch“. Er sieht in der An-
zahl der Tafeln die Folge zweier Skandale: die zuneh-
mende Armut in Deutschland und der Lebensmittel-
überschuss. Es gibt etwa 4,4 Millionen erwerbsfähige
Hartz-IV-Empfänger. Laut Bundesregierung landen
jährlich etwa 20 Millionen Tonnen Lebensmittel im
Müll. „Ein Tagessatz von 4,30 Euro für Lebensmittel
gewährleistet zwar das Überleben, aber ein Leben in
Würde ist damit nicht möglich“, sagt Becker. Der Wert
errechnet sich aus der Vorgabe, nach der seit 1. Januar
pro Monat 132,71 der 382 Euro Sozialhilfe für Ernäh-
rung vorgesehen sind. Tafel-Kritiker wie etwa auch

fiftyfifty fordern, dass mehr dafür getan wird, Bedürf-
tigen einen selbstbestimmten Einkauf zu ermöglichen
– durch höhere Hartz-IV-Sätze. fiftyfifty-Mitgründer
Hubert Ostendorf bemängelt zudem die politische
Zurückhaltung der Tafeln. „Damit machen sie sich zu
Komplizen des staatlichen Sozialdumpings.“ Der Jour-
nalist kritisiert zudem das Vorgehen der Supermärkte.
„Ihr Verhalten ist zumeist nicht wohltätig. Indem
sie ablaufende Waren von den Tafeln abholen lassen,
sparen sie Entsorgungskosten.“ Außerdem sparen sie
Steuern durch die Spendenbescheinigungen, die sie
von den Tafeln erhalten. „Steuern“, so Ostendorf, „die
nötig sind, den Sozialstaat auszubauen.“

NRW zahlt 30 Mio. für Sozialticket

NRW hat für das Sozialticket in 2012 den Kommunen
und Verkehrsverbänden 30 Millionen Euro zur Ver-
fügung gestellt. „Das Land steht zu seinem Wort, allen
Bevölkerungsschichten durch Mobilität eine aktive
Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen“, sagte
Minister Michael Groschek (SPD). Das Sozialticket
kostet 30 Euro im Monat. fiftyfifty und andere Verbän-
de fordern eine Absenkung auf 15 Euro. „Denn mehr
ist im Hartz-IV-Regelsatz für Mobilität auch nicht ent-
halten“, so Dominikanerpater Wolfgang Sieffert.

DGB und Mieterbund fordern mehr Sozialwohnungen

Der soziale Wohnungsbau in NRW muss nach Ein-
schätzung von DGB und Mieterbund angekurbelt wer-
den. Der Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen
schrumpfe immer mehr, da einerseits die Mietpreis-
bindungen ausliefen und andererseits zu wenige neue
Sozialwohnungen gebaut würden, so DGB-Landeschef
Andreas Meyer-Lauber. Als Gründe nannte der Vorsit-
zende des Mieterbundes NRW, Bernhard von Grünberg,
die niedrigen Kreditzinsen. Sie veranlassten Investoren,
sich dem freifinanzierten Wohnungsmarkt zuzuwen-
den, statt staatliche Kredite in Anspruch zu nehmen.
2012 seien 250 Millionen Euro Fördermittel des Landes
nicht abgerufen worden. Land und Kommunen sollten
daher ein Reformpaket schnüren: Die Sozialbindung
solle künftig 30 statt bisher 15 Jahre betragen. Im Gegen-
zug soll die Eigenkapitalquote von 20 auf zehn Prozent
gesenkt werden. Außerdem müsse die Vorschrift gelten,
dass bei neuen Bebauungsplänen oder baulicher Ver-
dichtung die Eigentümer verpflichtet werden, 30 Pro-
zent Sozialwohnungen zu erstellen.

kritisch. komisch. Klasse!

seit 1947.

Das
Komödien
Kabarett am Kay-und-Lore-
Lorentz-Platz in Düsseldorf
www.kommoedchen.de



BIELEFELD

Solaranlagen Elektrotechnik

Eschenweg 24 40468 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 Fax 0211/6985973

Sie haben Bücher zu viel?

**Wir kaufen jederzeit antiquarische
Bücher, auch ganze Bibliotheken
und Nachlässe, besonders aus den
Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.**

**Wir kaufen auch
Originalgrafik und Originalfotografie.**

Antiquariat Lenzen
Münsterstraße 334
40470 Düsseldorf
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35
Fax: 0211 - 15 79 69 36
info@antiquariat-lenzen.de

Stadtteilrundgang gegen Mietwucher

Das von *fiftyfifty* initiierte „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ in Düsseldorf hat einen Stadtteilrundgang unter dem Motto „Wer nicht reich ist, muss raus! - Mietenwahnsinn stoppen“ durch die Stadtteile Oberbilk und Friedrichstadt organisiert. Besucht wurden neue Bauvorhaben und Wohnhäuser, bei denen die Mieten extrem gestiegen sind. Denn:



„Es müssen Wohnungen entstehen, die sich die Menschen auch leisten können“, erklärte *fiftyfifty*-Streetworker Kai Ansoerge.

Auch in den ehemals eher günstigen Stadtteilen entstehen zunehmend hochpreisige Wohnungen. Der Mietspiegel steigt und es kommt zu einer Verdrängung der ursprünglichen Bewohner der früheren Arbeiterviertel. Außerdem treiben einzelne Immobilienfirmen durch Kauf von zahlreichen Wohneinheiten und gezielten Mieterhöhungen die Preise in die Höhe. „Es müssen Wohnungen entstehen, die sich die Menschen auch leisten können. Gezielte Mietpreiserhöhungen von einzelnen Immobilienfirmen müssen verhindert werden“, erklärte *fiftyfifty*-Streetworker Kai Ansoerge. Und: „Wir werden nicht tatenlos zuschauen, wie in weiteren Stadtvierteln die unteren und mittleren Einkommensgruppen verdrängt werden und der Charakter der Viertel sich vollkommen ändert.“

Drogen in Portugal entkriminalisiert

Schon seit vielen Jahren wird heftig über die Vor- und Nachteile einer möglichen Drogenlegalisierung diskutiert. Und dennoch wird fast nie erwähnt, dass schon seit mehr als einem Jahrzehnt ein Land eine Mittellösung etabliert hat. Seitdem in Portugal am 1. Juli 2001 das Gesetz 30/2000 in Kraft getreten ist, sind Drogen in Portugal entkriminalisiert. Zwischen „harten“ und „weichen“ Drogen wird kein Unterschied gemacht - ganz gleich ob Cannabis, ob Spice oder LSD, der Besitz von Drogen für den persönlichen Gebrauch und dessen Konsum werden nicht unter Strafe gestellt. Hierbei gelten bestimmte Grenzen: Dosen für maximal 10 Tage dürfen mit sich geführt werden - das Gesetz legt diese Richtgrenze bei 25 Gramm für Marihuana, fünf Gramm für Haschisch, zwei Gramm bei Kokain und einem Gramm bei Heroin bzw. Amphetaminen und Ecstasy fest. Wird diese überschritten, so wird man der normalen

Gerichtsbarkeit zugeführt. Ist das nicht der Fall, so ist der Drogenbesitz jedoch keinesfalls legal: Er wird lediglich wie eine Ordnungswidrigkeit, wie es z.B. auch ein Strafzettel ist, behandelt und zieht keine schwerwiegenden Folgen wie z.B. Haftstrafen nach sich. Geldstrafen oder Sozialstunden sind jedoch weiterhin möglich. Die dahinter steckende Denkweise basiert auf der sogenannten Krankheitsargumentation: „Wer Drogen nimmt, ist nicht kriminell, sondern krank“, sagt auch João Goulão, einst Arzt, nun Chef des nationalen Anti-Drogen-Programms. Damals, als es eingeführt wurde, war es ein riesiges Experiment, ohne jegliche Erfahrungswerte, dafür aber voller Risiken. Portugal steckte während der Millenniumswende gerade mitten im Drogensumpf. 1974 befreite sich Portugal durch die Nelkenrevolution von der Militärdiktatur, viele Leute, welche aus den in die Unabhängigkeit entlassenen Kolonien heimkehrten, brachten Marihuana mit. „Drogen verhiessen Freiheit“, sagt Goulão. Als das Gesetz dann 2001 eingeführt wurde, war die UN entsetzt, Horrorszenarien von ausuferndem Konsum, anhaltender Gewalt und Drogen-Tourismus machten die



Die Entkriminalisierung von Drogen ermöglichte es der portugiesischen Regierung das Problem um einiges besser zu kontrollieren, als jedes andere westliche Land, so ein Experte.

Runde. Doch die Befürchtungen bewahrheiteten sich nicht. Das Europäische Beobachtungszentrum für Drogen und Drogenabhängige (EMCDDA) veröffentlichte 2011 einen Bericht zur Lage in Portugal, das Experiment wird als geglückt betrachtet. Besonders wird darauf hingewiesen, dass die Konsumrate „niedriger als der europäische Durchschnitt und viel niedriger als bei seinem europäischen Nachbarn Spanien“ sei. Gleen Greenwald, der eine Studie zu diesem Thema publizierte, stimmt ein: „Die neue Drogenpolitik ermöglicht es der portugiesischen Regierung das Problem um einiges besser zu kontrollieren, als jedes andere westliche Land. Von jedem Blickwinkel aus betrachtet ist die Entkriminalisierung von Drogen in Portugal ein voller Erfolg.“
Quelle: *earthlink*

Hier sieht Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie **über 50.000** Menschen und dokumentieren **soziales Engagement.**

Tel. 0211. 9216284

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342

oder info@casa-blanka.de

CasaBlanka.

immobilien
regional national international

amarc21[®]

Was ist Ihre Immobilie wert?

Sie möchten Ihr Haus / Ihre Wohnung verkaufen?

Wir berechnen Ihnen den Marktpreis - kostenlos, unverbindlich und fachgerecht. Rufen Sie uns an!

amarc21 Immobilien Albersmann ☎ 0211 - 730 25 55

www.immopartner-düsseldorf.de

Aus der Praxis ...
.. für die Praxis



Abendstudium Psychologischer Berater/in

Aus- und Weiterbildungen:

- Ausbildung NLP
- Gesprächstherapie
- Kognitive Verhaltenstherapie
- Familientherapie
- Systemische Familienaufstellung
- Medizinische Hypnose
- Heilpraktiker für Psychotherapie
- u.v.m



www.iapp-institut.de info@iapp-institut.de

Oststraße 110 40210 Düsseldorf Tel. (0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

Ein bisschen Glück in Deutschland?



© Persemedusa - Fotolia.com

Immer mehr Menschen in Deutschland haben einen europäischen Migrationshintergrund. Schlaglichter auf Menschen, die unter schweren Bedingungen versuchen, hier ein neues Leben zu beginnen. Zusammengestellt von Johannes Dörrenbächer, studentischer Mitarbeiter von *fiftyfifty*, und Oliver Ongaro, *fiftyfifty*-Streetworker.

Zierafina braucht einen Job und meldet sich auf eine Kleinanzeige. Als sie sich vorstellt, wird ihr klar, dass sie in einem Dominastudio gelandet ist.

Zierafina

Zierafina sitzt bei *fiftyfifty* in der Beratungsstelle und schaut mit großen Augen in die Runde. Sie ist im fünften Monat schwanger und weiß nicht mehr weiter. Sechzehn Jahre hat die Dreißigjährige in Deutschland gelebt, bevor sie zurück nach Griechenland ging. Ihre Eltern bleiben in Deutschland. Bei einem Besuch ihrer Tochter in Griechenland stirbt die Mutter überraschend. Ihr Vater ist schon seit Jahren tot. Zierafina fährt nach Deutschland, um die ehemalige Wohnung der Mutter aufzulösen. In Griechenland hat die ausgebildete Kosmetikerin ihre Arbeit verloren; die Wirtschaftskrise hat das Land im Würgegriff. Als sie die letzten Sachen ihrer Mutter in der Dortmunder Wohnung zusammensucht, entschließt sie sich zu bleiben. Was bringt ihr die Zukunft in Griechenland? Sie braucht einen Job und meldet sich auf eine Kleinanzeige. Als sie sich vorstellt, wird ihr klar, dass sie in einem Dominastudio gelandet ist. Sie zögert und nimmt den Job an. Nie hätte sie geglaubt, dass sie das kann und macht es trotzdem. Ein Job eben. Dann lernt sie einen netten Mann kennen, er ist Asylbewerber.

Als sie merkt, dass sie schwanger ist, ist der Vater ihres Kindes schon weg. Verschwunden in einer Welt, in der Kinder keinen Platz haben. Arbeiten will sie dort jetzt nicht mehr. Ihre Chefin hat sie aber nie beim Finanzamt angemeldet. Einen Arbeitsvertrag hat sie nie gesehen. Beim Jobcenter glaubt man ihr kein Wort. Ihr Antrag auf Unterstützung wird abgelehnt. Sie hat zwei Monate die Miete nicht mehr gezahlt, alle Ersparnisse sind aufgebraucht. Mit Hilfe von *fiftyfifty* hat sie einen Anwalt eingeschaltet und klagt vor dem Sozialgericht gegen die Entscheidung des Jobcenters.

Marek

Marek ist da. Meistens hat er schon am Vormittag Schwierigkeiten mit dem Gehen. Zuviel Wodka. Marek kommt aus Polen. Viele Jobs hat er gemacht. Auf Feldern gearbeitet oder auf dem Bau. Beim letzten Job bekommt er nach drei Monaten kein Gehalt ausgezahlt, sein Chef ist von der Baustelle verschwunden, die ausstehenden Löhne hat er ein-

TIAMAT druck GmbH

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

Entwurf/Layout · DTP-Satz · Offsetdruck

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

IAPP
Institut für Angewandte Psychologie und Beratung

Aus der Praxis für die Praxis

- Staatlich zugelassenes Fernstudium
- Angewandte Psychologie und Beratung
- persönliche und fachliche Betreuung
- Abendstudium Psychologischer Berater
- Aus- und Weiterbildungen am Abend und an Wochenenden
- zertifizierter Bildungsträger

www.iapp-online.de info@iapp-institut.de
Osbitstraße 110 40210 Düsseldorf
Tel.(0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

AMNESTY INTERNATIONAL
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de

URGENT ACTIONS - EILAKTIONEN

AMNESTY INTERNATIONAL

fach mitgenommen. Marek kann die Miete für sein kleines Zimmer nicht mehr bezahlen und landet auf der Straße. Er trinkt mehr als sonst und findet keine neue Arbeit. Als er bei Kaiser's eine Flasche Wodka unter die Jacke steckt, wird er erwischt. Acht Monate auf Bewährung bekommt er diesmal. Er hat nicht zum ersten Mal geklaut. Immer Alkohol oder was zum Essen. Eine Bewährungsauflage lautet, Marek muss eine Alkoholentgiftung mit anschließender Therapie machen. Er würde gerne, sagt er dem Bewährungshelfer. Aber Marek hat keine Krankenversicherung. Weder in Deutschland noch in Polen. Keine Krankenkasse will Marek aufnehmen. Ohne Krankenkasse keine Entgiftung. Verstoß gegen die Bewährungsauflage bedeutet im schlimmsten Fall Gefängnis.

Vasile

Vasile lächelt. Keiner weiß, wie er es geschafft hat, die *fiftyfifty* im *Innern* des Supermarktes zu verkaufen und nicht davor. Er sieht aus, als wäre er einem alten Film von Fellini entsprungen. Er trägt ein altes Jacket mit dazugehörigem Hut. Die Haare zum Seitenscheitel gekämmt und mit einem beachtlichen Bauch fährt er auf einem viel zu kleinem Damenrad durch sein Viertel. Viele rumänische Familien kennen ihn, bei allen hat er schon mal gegessen oder geschlafen. Oder beides. Manchmal wochenlang. Vasile spricht RumänischItalienischSpanisch mit ein paar Broken Deutsch. Verstehen kann er fast alles, antworten tut er meistens mit einem Lächeln. Man sagt, er habe fünf Frauen, alle habe er geliebt. Ob es stimmt, weiß keiner. Was er weiter machen soll? Er weiß es nicht. Für die folgende Nacht jedenfalls hat er kein Bett, schläft im Park. Doch es ist kalt. *fiftyfifty* vermittelt Vasile in eine Not-schlafstelle.

Roku

Roku ist in Albanien geboren. Mit sechs Jahren kam er nach Griechenland. Nachdem er seine Eltern verloren hatte, wollte er von dort weg und landete 2006 in Deutschland. Schon sehr früh nach seiner Ankunft hatte er Kontakt mit *fiftyfifty*. Ein halbes Jahr nach seiner Ankunft lief seine deutsche Aufenthaltsgenehmigung ab. In dieser Zeit durfte er in Deutschland nicht arbeiten und verkaufte so über drei Jahre lang die Zeitung. Heute bezeichnet er die Sozialarbeiter bei *fiftyfifty* als „seine Familie“ und sagt, dass sie immer für ihn da gewesen wären, vor allem in der schweren Zeit, als er abgeschoben werden sollte. Roku ist alleinerziehender Vater zweier in Deutschland geborener Kinder. Er hat zwar jetzt eine befristete Aufenthaltsgenehmigung, doch die Angst eines Tages doch noch abgeschoben zu werden, sei immer noch da. Nachdem er längere Zeit bei verschiedenen Umzugsfirmen in Deutschland gearbeitet hat, kann er heute Arbeitslosengeld beziehen. Momentan laufe es zwar deutlich besser als früher, doch es gebe immer wieder Schwierigkeiten bei deutschen Ämtern, da er keine deutsche Staatsbürgerschaft habe. Für die Zukunft wünscht er sich einen festen Arbeitsplatz. Eine Hilfe hierbei wäre, wenn seine Kinder endlich in der Nähe seines Wohnortes in den Kindergarten gehen könnten. Dann sei die Arbeitssuche deutlich leichter. **ff**

straße

Stadtrundgang mit Obdachlosen

Düsseldorfer Orte aus einer anderen Perspektive kennenlernen: ein Stadtrundgang durch die vordergründig schicke Landeshauptstadt zusammen mit VerkäuferInnen unseres Straßensmagazins – eine neue Idee, eine soziale Übung, Begegnung zwischen Arm und Reich. Der circa zweistündige Rundgang, der vom Kulturzentrum ZAKK und *fiftyfifty* initiiert wurde, soll den Blick für soziale Unterschiede schärfen und Fragen beantworten, wie etwa: Wo übernachten Wohnungslose? Wie strukturiert man seinen Tag, wenn man keine Wohnung hat? Wo befinden sich Anlaufstellen für Hilfen? Was zeichnet einen guten Verkaufsort aus? Was bedeutet das Thema Sucht in diesen Zusammenhängen? Wie fühlt es sich an zu betteln? Welche



Stadtführungen, die den Blick von unten schärfen – ein neues Angebot von Obdachlosen unserer Straßenszeitung.

Erfahrungen machen Armuts migrantInnen aus Osteuropa? Welche Praktiken der Vertreibung gibt es? ... Interessierte können sich online unter strassenleben.org ein Ticket für 7 Euro oder ermäßigt für 5 Euro kaufen. Folgende Termine stehen bisher fest: Samstag: 15. Juni 2013, Sonntag: 30. Juni 2013, Samstag: 13. Juli 2013, Sonntag: 28. Juli 2013, Sonntag: 11. August 2013, Samstag: 31. August 2013 jeweils ab 15 Uhr. Bei größeren Gruppen kann auch ein gesonderter Termin mit unserem studentischen Mitarbeiter Johannes Dörrenbächer telefonisch unter 01795694717 vereinbart werden.

17. Open Air der Altstadt-Armenküche



»Essen für Arme und Reiche« Samstag 6. Juli, Burgplatz 12-18 Uhr

Erbsensuppe, Grill, Kuchen, Schumacher ... **Auf der Bühne:** Panhandle Alks, The Jolly Jazz Orchestra, Die 3 Köbesse, Wadokyo u.a.m.

KÜCHLER
Transporte GmbH

Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

Foto: Cless



Stöbern unter alten Bäumen: Bücherbummel auf der Kö

Düsseldorf

Lesen und lesen lassen

Ab 13. Juni lädt der unverwüsthliche Bücherbummel auf der Kö wieder vier Tage lang zum Stöbern in antiquarischen und aktuellen Lesefutter-Angeboten ein. Gleichzeitig beginnen die Düsseldorfer Literaturtage – ein Aufgebot von Lesungen aller Art an größeren wie kleineren Veranstaltungsorten, vom Schauspielhaus bis zur *Destille*, vom Hetjens-Museum bis zum Oberlandesgericht. Auch bewegliche Objekte sind im Einsatz: das Literaturschiff (15.6.) und eine Krimi-Straßenbahn. Etliche Programmbeiträge kommen vom Kulturzentrum zakk: etwa ein Science Slam (13.6.), ein Abend mit Frank Goosen (18.6.) und eine poetische Matinee mit Nora Gomringer und deren Vater Eugen (23.6.). Im Heine-Institut liest Eva Menasse aus ihrem neuen Roman „Quasikristalle“ (16.6.), im Gerhart-Hauptmann-Haus bietet sich die seltene Gelegenheit, Volker Braun („Die hellen Haufen“) zu erleben, und im Forum der Stadtparkasse zünden Konrad Beikircher, Olli Dittrich und Frank Meyer ein Feuerwerk grotesker Geschichten von Hermann Harry Schmitz und anderen (21.6.). Über 100 Termine sind es insgesamt.

Düsseldorfer Literaturtage 12.-23.6., Bücherbummel auf der Kö 13.-16.6.; www.buecherbummel-auf-der-koe.de

neanderland Biennale

Von Hotzenplotz bis Nosferatu

Mit einer stimmungsvollen Straßentheaterparade bei Einbruch der Dunkelheit beginnt in Mettmann am 7. Juni die diesjährige neanderland Biennale. Ein Zug mit Schauspielern und Musikern vom Theater KTO aus Krakau, verstärkt von hiesigen Akteuren, wird das Publikum zusammentrommeln, bevor dann das Spiel auf vier Bühnen weitergeht. Tags darauf kann man, ebenfalls als Freilufttheater, „Nosferatu“ in Langenfeld und Szenen aus José Saramagos „Stadt der Blinden“ in Heiligenhaus erleben. Dabei gilt wie auch bei weiteren open-air-Events das Motto: „Betaahl watt de häs“ – bezahlt wird hinterher nach Lust, Laune und Geldbeutel. So auch, wenn am 22. 6. auf dem Kirchplatz von Wülfrath der Räuber Hotzenplotz umgeht („Rache ist Blutwurst“), wenn am 28. 6. in Hilden das N.N. Theater den Nibelungen-Mythos entstaubt oder am 29. 6. nachts im Schillerpark von Haan das Bergische Wanderkino den berühmten Film „Drei Farben: Rot“ von Krzysztof Kieslowski zeigt. Im Biennale-Programm aber auch: die berühmte Bremer Shakespeare Company. Und vieles mehr.

7.6. – 7.7., www.neanderland.de/veranstaltungen/biennale/juni



Räuber Hotzenplotz mopst Großmutter's Kaffeemühle:
Szene mit dem Theater Varomodi



Pianist, Komponist, Atheist: Fazil Say

Essen

Brüderlich wie ein Wald

„Leben einzeln und frei / wie ein Baum und dabei / brüderlich wie ein Wald, / das ist unsere Sehnsucht“. So lauten die wohl bekanntesten Verse des großen türkischen Dichters Nâzim Hikmet, der vor 50 Jahren, am 3. Juni 1963, in Moskau starb. Das Leben des Kommunisten, der zum Begründer der modernen türkischen Lyrik wurde, war geprägt von Verfolgung, Haft, Publikationsverbot und Exil. Erst vor wenigen Jahren erhielt er posthum die türkische Staatsbürgerschaft zurück. Der 43-jährige Pianist und Komponist Fazil Say, unlängst von einem Istanbuler Gericht wegen „Blasphemie“ zu einer Bewährungsstrafe verurteilt, hat Nâzim Hikmet ein Oratorium nach Texten des Dichters gewidmet, das nun in Essen, unter Says eigener Mitwirkung am Klavier, eine seiner eher seltenen Aufführungen (in türkischer Sprache mit deutscher Übertitelung) erlebt. Die Solisten sind Banu Böke (Sopran) und Thomas Laske (Bariton), Chor und Orchester kommen aus Wuppertal. Es dirigiert Ibrahim Yazici, der Erzähler ist Genco Erkal. 10.6., 20 Uhr, Philharmonie Essen, Huyssenallee 53.

TicketCenter Tel. 02 01 81 22-200



MS Upsala: Einer der Bühnenbildentwürfe für das neue Stück „Der Neffe“

Düsseldorf im Juli

Neues von den Zirkuskindern

Alle Jahre wieder kommt im Sommer der Kinderzirkus Upsala aus St. Petersburg nach Düsseldorf und verzaubert Groß und Klein mit seinen poetischen Geschichten, mit Pantomime, Akrobatik und Humor. Das diesjährige Gastspiel beginnt zwar erst am 20. Juli, wegen der stets großen Nachfrage möchten wir aber schon jetzt Ihre Vorfreude darauf wecken. „Der Neffe“ heißt die neue Geschichte, die die kleinen Künstler diesmal auf die Bühne bringen werden. Den Anstoß dazu gab der Petersburger Maler Alexander Wojtsechowski mit seinem fantasievollen Bilderzyklus „Spaziergang des Neffen“. Daraus entwickelten die Upsala-Kinder mit dem Zeichenstift unter Anleitung eines Animationsstudios eine eigene Story, die Teil der multimedialen Aufführung sein wird. Von einem winterlichen Petersburger Hinterhof geht die Reise in den New Yorker Frühling und zu einem sommerlichen Hafen mit großen Schiffen. Der kleine Anton Biwol spielt den Neffen. Er strahlt genau die unbändige Liebe zur Welt und den Menschen aus, die es für diese Hauptrolle braucht.

20.-29. 7., FFT Jutta, Düsseldorf, Kasernenstr. 6, Tel. (0211) 87 67 87-18, www.forum-freies-theater.de

Buch

Schreibtisch, Familie, Weltgeschehen

Seit 1960 hat die Schriftstellerin Christa Wolf (1929-2011) Jahr für Jahr ihren 27. September in einem besonders ausführlichen Tagebucheintrag beschrieben, seinerzeit angeregt durch einen entsprechenden internationalen Aufruf der Moskauer Zeitung „Iswestija“. Die Autorin machte es sich zur festen Angewohnheit, an diesem Herbsttag innezuhalten, um exemplarisch ihren Alltag zu protokollieren, ihre Gedanken zum Zeitgeschehen festzuhalten, sich über ihr Schaffen Rechenschaft abzulegen. Die Summe aus vierzig Jahren solcher (Selbst-)Beobachtung erschien 2003 unter dem Titel „Ein Tag im Jahr. 1960-2000“. Auch danach blieb Christa Wolf dem Exerzium des 27. September treu. Elf meist längere Texte hinterließ sie, die nun ihr Mann Gerhard Wolf herausgegeben hat. Der Zyklus beginnt mit dem apokalyptischen Paukenschlag des 11. September 2001, der gerade erst zwei Wochen her ist, mit Bushs Verkündung von „America's War Against Terrorism“ und der banger Frage, ob sich auch Deutschland in ein militärisches Afghanistan-Abenteuer hineinziehen lassen wird. Es sei „ein Riss im Gewebe der Zeit“, diesen Satz gibt ein Traum Christa Wolf ein. Sieben Jahre später, nach Ausbruch der Finanzkrise, wird sie notieren: „Erneut ein Epochenbruch: Diesmal ist es der Kapitalismus, der seinen Offenbarungseid leisten muss. Ich glaube, in den Wirtschafts- und Politikerkreisen regiert das blanke Entsetzen, das sie vor dem gemeinen Konsumentenvolk noch zu verbergen versuchen.“



Es sind jedoch vor allem die Einblicke in Christa Wolfs persönliche Welt, wodurch diese Aufzeichnungen aus dem Nachlass den Leser berühren: Ihre Freude an den kleinen Dingen – an einer Leckerei aus der Küche, wo ihr Mann hingebungsvoll waltet, der Färbung der Blätter draußen, sogar an den banalen Handgriffen des Alltags (den sie einmal ausdrücklich den „kostbaren Alltag“ nennt). Ihre liebevolle Anteilnahme am Leben der Kinder und Kindeskiner. Ihr Ringen und Hadern mit dem Romanprojekt „Stadt der Engel“, von dem sie weiß, dass es ihr letztes sein wird. „Wieder ein Sommer vorbei“, notiert sie 2003 und fährt fort: „Wie oft noch – diese Frage läuft immer mit. Wir sprechen sie nicht aus.“ Lakonisch protokolliert sie ihre zunehmenden Malaisen: am Herzen, in den Knien, Hörprobleme, Müdigkeit. Und bleibt doch weiter eine vitale Person, deren Mantra lautet: „Es geht mir gut.“ Gegen Ende dann fällt der Satz: „Ich wäre nicht untröstlich, wenn ich nicht mehr schreiben würde.“

Christa Wolf: Ein Tag im Jahr im neuen Jahrhundert. 2001-2011. Hrsg. von Gerhard Wolf. Suhrkamp, 162 Seiten, 17,95 Euro

DVD

Der Junge auf dem Brückengeländer

Anthony McCartens Roman „Death of a Superhero“, 2007 auf Deutsch erschienen, ist ein beachtlicher Wurf – die Geschichte vom krebserkrankten Teenager Donald, der mit der Welt und seinem Schicksal hadert und dann doch noch die Liebe erlebt. Auch Ian Fitzgibbons Verfilmung, die letztes Jahr in unsere Kinos kam und jetzt auf DVD vorliegt, gelingt wunderbar die Balance aus Tragik, Warmherzigkeit und trockenem Witz. Nicht zuletzt kann sie, anders als der Roman, die Fantasiewelt der selbstgeschaffenen Comicfiguren, in die sich der todkranke Donald (Thomas Brodie-Sangster) flüchtet, die ihn aber auch bis in seine Angstträume verfolgt, zu sichtbarem Leben erwecken. Immer wieder drängen sich diese Animationen ins Geschehen, „Superhero“, Dons gezeichnetes anderes Ich, wird seine grausamen Feinde nie los, so wie Donald seine Diagnose nicht los wird, die Krankenhausaufenthalte, die harte Chemo. Sein freundschaftlicher Gegenspieler ist der Psychologe Adrian (Andy Serkis), der ihm Aufrichtigkeit und große Geduld entgegenbringt, auch wenn Don immer wieder mauert, tobt und aus der Praxis davonrennt. Etwa weil er die zarte Freundschaft zur Klassenkameradin Shelly (Aisling Loftus) endgültig versiebt zu haben glaubt. – Hervorragend gespielt, unfehlbar ans Herz gehend. oc

Death of a Superhero / Am Ende eines viel zu kurzen Tages, DVD, EuroVideo, ca. 93 Min., ab 12 Jahren



Wörtlich

„Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe.“

Keilschrifttext aus Ur, Chaldäa, um 2000 vor Christus



Foto: Uwe Weber

Von Eva Kurowski

Texte bekannter
Autorinnen und Autoren –
vorgestellt in Zusammenarbeit
mit dem LiteraturBüro
Ruhr e.V.

Ich als Kawenzmann

Es begann damit, dass mein Vater, der ein begeisterter Trompeter, Marxist und Graphiker war, einen Samenerguss hatte, und zwar in meiner Mutter. Das hat man mir wenig später ganz ausführlich in einem progressiven Kinderaufklärungsstück vom freien Theater ›Rote Grütze‹ so erklärt.

Meine Mutter fing sofort an zu stricken, denn sie war im Kloster auf einer Haushaltsschule gewesen. Mein Vater wollte, dass ich von Anfang an politisch korrekt, frei und progressiv erzogen werden sollte, denn er war sehr stolz auf meinen Opa, der als Kommunist während der Nazizeit im Gefängnis gesessen hatte.

Als es im Oktober 1965 endlich so weit war, gingen wir in das Städtische Volkskrankenhaus in Essen, wo die Hebamme schon mit ihrem Werkzeug wartete. Mit Hammer und Sichel wurde ich entbunden und von der gewerkschaftlichen Bergmannskapelle mit einem Schalmeien-Ständchen begrüßt. Das Herz meines Vaters schwoll an, als er sah, dass ich zum Kampfe bereit die linke Faust geballt hielt.

Als Zeichen der Solidarität sollte ich den hebräischen Namen Eva bekommen, man nannte mich aber ›Kawenzmann‹, denn ich war dick und befand mich im Ruhrgebiet.

Genau gesagt: in Oberhausen. Das liegt zwischen Essen, Duisburg und Mülheim.

Das sind so Städte wie Dortmund, Herne und Wanne-Eickel. Immer wenn man mich aus dem Wagen hob, hörte ich: «Bohr, watt 'n Kawenzmann!»

Nach einiger Zeit hielt ich das für meinen Namen. Als man mich später nach meinem Namen fragte, sagte ich Wenze, denn ich konnte das K noch nicht, also hieß ich Wenze. Manchmal sogar Wenzermos. Meiner Mutter war inzwischen egal, wie ich hieß, denn ich sollte eigentlich ihre Natascha werden. Natascha Kurowski, die berühmte Prima-ballerina.

(...)

Mein Vater fand, dass wir uns bilden sollten, und las uns abends aus ›Die Frau und der Sozialismus‹ von August Bebel vor, wobei wir gut einschliefen. Dann verließ er mit seiner Jazztrompete leise das Haus, um sich in den Essener Jazzclubs für wenig Geld die Nächte um die Ohren zu blasen. Früh am Morgen sah er dann auch ganz schlimm aus. Das war eine unheimlich schwere Arbeit, von der sich mein Vater nur langsam erholte. Trompete ist nämlich ein sehr anstrengendes Instrument. Meine Mutter und ich dagegen waren um sieben in der Früh schon ausgeschlafen und voller Tatendrang. Besonders meine Mutter hatte am frühen Morgen so viel Energie, dass sie erst mal die komplette Wohnung durchsaugte. Wenn sie dann das Schlafzimmer fertig gesaugt hatte, stand mein Vater auf und ging zum Frühstück in die Küche, damit sie die Betten machen konnte. ff

Aus: *Eva Kurowski, Gott schmiert keine Stullen. Eine Kindheit zwischen Lenin, Jazz und Leberwurst* © 2012 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, und ebenso als Hörbuch mit Musik von EVA bei Roofmusic/Tacheles.

Eva Kurowski wuchs im Jazzkeller ihres Vaters Kuro in Oberhausen-Eisenheim auf und erlernte dort schon früh den Beruf der Jazzsängerin. Als sie volljährig wurde, arbeitete sie mit Helge Schneider, Uwe Lyko und Christoph Schlingensief zusammen und fing an, selbst zu komponieren und eigene Texte zu schreiben. Für ihre CD „Reich ohne Geld“ (Roofmusic) erhielt Eva Kurowski 2011 den Kunstpreis das „Hungertuch für Musik“. 2012 engagierte das Schauspiel Essen Eva als Mutter von Luise für die moderne Inszenierung von Schillers „Kabale und Liebe“, die seitdem sehr erfolgreich aufgeführt wird. Mit „Eva Kurowski & ihre Band“ tritt sie regelmäßig inner- und außerhalb des Ruhrgebiets auf und ist auf Lesetournee.

„Underdog ist ein tolles Projekt“

(ho). Auf der Homepage der VOX-Sendung „Menschen, Tiere & Doktoren“ gibt es Unterstützung für unsere tiermedizinische Hilfe. „Düsseldorf gilt als die Stadt der Reichen und Schönen. Doch es leben auch viele Obdachlose mit ihren Hunden in der NRW-Landeshauptstadt. Weil auch diese Tiere medizinische Unterstützung brauchen, gibt es Underdog – eine Initiative der Obdachlo- senhilfe fiftyfifty. Kernstück des Projekts ist die mobile Tierarzt-Praxis.

Underdog ist ein tolles Projekt, das auf Spenden angewiesen ist.“ Hilfe gibt es auch von anderer Seite. Weil größere Operationen in unserem Praxisbus nicht vorgenommen werden können, dürfen wir nun den Operationsraum des Tierheimes Düsseldorf benutzen. Die Tierärzte arbeiten zwar ehrenamtlich, doch Material und Medikamente kosten Geld. Auch hierfür sind Spenden notwendig. Zum Glück haben wir von der Firma ROYAL CANIN eine großzügige Futterspende erhalten,

die wir an die Obdachlosen zur Ernährung ihrer Hunde weiter geben. Denn im Hartz-IV-Regelsatz ist kein Anteil für Tierhaltung vorgesehen. „Hunde sind aber für Menschen, die auf der Straße leben, oft überlebenswichtig“, so unser Schirmherr Bruder Matthäus Werner. Der Franziskaner weiß, dass die Vierbeiner oft die einzig verbliebenen Freunde in einer von Armut, Sucht und Ausgrenzung geprägten Existenz sind. Er bittet daher: „Unterstützen Sie unser einzigartiges Projekt Underdog.“ (Bankverbindung: asphalt e.V., Postbank BLZ 360 100 43, Konto 539661431).



Hunde sind oft die einzig verbliebenen Freunde in einer von Armut, Sucht und Ausgrenzung geprägten Existenz. Unser Foto ist in Brüssel entstanden.

Harlekin

Im Hauptberuf zeichnet er für ... große Zeitungen – ehrenamtlich arbeitet er vielfach ausgezeichnete Karikaturist Berndt A. Skott für das Obdachlosenmagazin *fiftyfifty*. ... Der Künstler hat für die Obdachlosenhilfe die Grafik „Harlekin“ geschaffen.
Handelsblatt



Berndt A. Skott: „Harlekin“ 2013
D-Print 45 x 32 cm, Aufl. 100,
handsigniert
100 Euro
(Bestellung: fiftyfifty-galerie.de)

Kunst

Die große Kunst, zu helfen, keine Galerie versteht das so gut, wie die vor 18 Jahren gegründete Benefiz-Galerie *fiftyfifty*. Weltberühmte Künstler wie Immendorff, Gursky, Uecker, haben hier ihre Werke zur Verfügung gestellt. Alle Erlöse fließen in die Obdachlosenhilfe. Über 4.000 Obdachlose wurden im Laufe der Jahre in neue Wohnungen untergebracht, medizinische Hilfe für Obdachlose gewährleistet. Dazu eine tägliche Armenspeisung von 200 Menschen. Infos unter www.fiftyfifty-galerie.de. *Express*

Nicht nur spenden

Nur spenden und das Blatt nicht nehmen finde ich im hohen Maße ignorant. Wenn ich den Menschen ernst nehme, der mir die *fiftyfifty* gegen Bezahlung anbietet, muss ich mich auch auf das Geschäft einlassen - jede/r andere Geschäftsfrau/mann dürfte sich zurecht beleidigt zeigen,

ein Obdachloser aber soll gefälligst froh sein, dass ihm überhaupt jemand etwas gibt. Außerdem sendet der „Nur-Spender“ das Signal: was in dem Blatt steht interessiert ja doch keinen und Du bist mir eigentlich auch schnurzegal. So darf man seine Mitmenschen nicht behandeln!
Guen Teer

Guen Teer

Upsala

Los geht's mit dem Gastspiel des Straßenzirkus Upsala aus St. Petersburg. Das einmalige Projekt verknüpft professionelle Zirkus- und Theaterkunst mit Sozialarbeit. Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Verhältnissen sowie

Seit 13 Jahren immer ausverkauft, der Straßenzirkus Upsala aus St. Petersburg. Schnell Tickets ordern unter www.forum-freies-theater.de.

Straßenkinder trainieren täglich und nehmen an Zirkusspektakeln teil. Sie erhalten so eine Alternative zu einem Leben auf der Straße. Im Juli gastiert der Zirkus wieder im FFT Juta, Kasernenstraße 6, Düsseldorf.
Rheinische Post



zahl

3 %

Ihrer jährlichen Investitionen in Bangladesch müssten die internationalen Textilkonzerne zusätzlich aufbringen, um die Sicherheit in den dortigen Nähfabriken auf westlichen Standard zu bringen. Der Preis je Kleidungsstück aus Bangladesch stiege dadurch um nicht einmal 10 Cent.



Hotel-Restaurant
Orsoyer Hof
1911
Halendamm 2 • 47495 Rheinberg-Orsoy
Tel.: 02844/2111 • www.Orsoyerhof.de
Mo.-So. 11.30 - 24.00 Uhr - Kein Ruhetag!
Küche durchgehend von 11.30 - 22.30 Uhr

GUTSCHEIN
Besuchen sie uns zu Zweit und nur einer bezahlt!
Bei Vorlage dieses Gutscheins vor der Bestellung erhalten Sie das zweite günstigere oder gleichwertige Essen GRATIS. Gilt nicht an Feiertagen, Muttertag, Sonder- oder Gruppenveranstaltungen. Gutschein nicht kombinierbar. Keine Barauszahlung! Gültig bis 15.11.2013.

**Tolle Terrasse
Bundeskegelbahn
Hochzeit Komplettangebote**

Impressum

Herausgeber:

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
Kultur: Olaf Cless
Splitter: Kai Henning
Karikatur: Berndt A. Skott
Titel: Matias Corral

streetwork:

Oliver Ongaro, 0171-5358494
fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

Redaktion, Verlag und Vertrieb:

fiftyfifty
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
www.fiftyfifty-galerie.de
info@fiftyfifty-galerie.de

Anzeigen:

Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!
fiftyfifty, 0211-9216284

fiftyfifty-Galerie:

Öffnungszeiten:
Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung
info@fiftyfifty-galerie.de

Lokalstellen

- Bonn: Susanne Fredebeul
02 28-9 85 76 28
- Duisburg: Laura Benemann
02 03-72 85 65 28
- Mönchengladbach: Heike Wegner
0 21 61-5 76 69 69
- Krefeld: Frau Marquardt
0 21 51- 84 12 22
- Frankfurt: Jürgen Schank,
0160-3 70 06 11
- Bergisches Land: Winfried Borowski,
02 12-5 99 01 31

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband und im International Network of Street Papers (INSP)



Beachten Sie auch unsere *fiftyfifty*-Projekte



Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen
www.fiftyfifty-underdog.de



www.gutenachtbus.de
Spendenkonto S. 2

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP)
<http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=Fiftyfifty+-Germany>

POETRY-SLAM FESTIVAL

VIER GEWINNT



SCIENCE SLAM

Komplexe wissenschaftliche Arbeiten werden in unterhaltsamen 10 Minuten vorgestellt! Moderation: Philipp Holstein.

**DO 13.06. | 20.00 UHR
ZAKK DÜSSELDORF | AK 5,-€**

POESIESCHLACHTPUNKTACHT

Der Düsseldorfer Poetry Slam live im zakk.
Moderation: Pamela Granderath & Markim Pause.

SO 16.06. | 20.00 UHR | ZAKK DÜSSELDORF | AK 3,50,-€

POETRY CLIPS – DAS VERFILMTE WORT!

Eine Auswahl der besten Poetry Slam-Filme der letzten Jahre!
Moderation: Pamela Granderath & Markim Pause.

DO 20.06. | 19.00 UHR | METROPOL KINO DÜSSELDORF/BILK | AK 7,-€

DEAD OR ALIVE SLAM

Klassiker der Literaturgeschichte treten gegen die Stars der Poetry Slam-Szene an!

**SO 23.06. | 19.30 UHR | DÜSSELDORFER
SCHAUSPIELHAUS | VVK 8,- € / AK 10,-€**

Mit freundlicher Unterstützung

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

